

Bericht über die Pädagogische Woche in der ABAI, Februar 2026

Bei ihrem vierwöchigen Besuchs in der ABAI konnte **Mirjam Joss Nussbaumer** an der Pädagogischen Woche teilnehmen. Sie berichtet von der engagierten Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher und der Vorbereitung des Starts mit den Kindern in der ABAI nach den grossen Ferien.

Montag 09. Februar 2026

Am **Montag** von 8-12h nehme ich am **Morgen der Erzieher*innen** teil, welcher Gilberto leitete.

Der Leitspruch des Jahres ist: "A Casa Comum respeitada, esperança da vida para os povos. - Ein respektvolles Miteinander in der Gemeinschaft ist die Hoffnung aller Menschen." Gilberto hat bereits ein Lied dazu geschrieben, zusammen mit Luis, welches wir singen und üben.

Gilberto lebt eine sehr tiefe Pädagogik und erklärt auf lebendige Weise, wie wichtig die Beziehung zu jedem Kind ist, die tägliche Präsenz der Erzieher*innen in den Gruppen und das Zusammenleben der Kinder und Erwachsenen der ABAI mit der Natur. Alle hören zu und sind interessiert. Gilberto erläutert auch, dass es wichtig sei, die Geschichte jedes Kindes zu verstehen.

Er wiederholt, wie bedeutsam die Beziehung der Erzieher*innen zu den Kindern ist, er motiviert sie für die kommende Arbeit mit ihnen und erklärt drei wichtige Teile:

Die individuellen Begabungen von uns Erwachsenen, die wertvolle Zeit, welche wir mit der Gruppe verbringen und die tägliche Präsenz mit den Kindern.

Es freut mich sehr mitzuerleben, wie die Erzieher*innen einander respektieren, einander gut zuhören, einander unterstützen - es gibt das Gefühl von einem getragenen Miteinander. 7 von 11 Erzieher*innen haben zuerst in der ABAI eine Ausbildung erhalten, bevor sie sich weitergebildet haben mit einem Abschluss. Sie erzählen, die ABAI habe ihnen einen wichtigen Boden gegeben.



Gilberto erklärt den Leitspruch des Jahres:
Ein respektvolles Miteinander in der Gemeinschaft
ist die Hoffnung aller Menschen.



Eine Erzieherin erzählt, wie wichtig die ABAI in ihrem
Leben ist.

Dienstag, 10. Februar 2026

Am **Dienstagmorgen** begrüsst Juvenal alle 36 Mitarbeitenden der ABAI, welche im grossen Saal in einem Kreis versammelt sind. Er begrüsst alle zum Start des neuen ABAI-Jahres und erklärt, die pädagogische Woche gebe es jetzt bereits seit 10 Jahren. Juvenal betont, alle Mitarbeiter*innen seien Auszubildende, alle seien wichtig für die Kinder und die ganze Gemeinschaft. Wichtig seien die Köch*innen mit dem feinen ausgewogenen Essen, ohne die Putz-Gruppe mit den sauberen WC's würde es nicht gehen, so sei jede einzelne Person wichtig für die ABAI.



Juvenal begrüsst alle 36 Mitarbeitenden der ABAI.



Eine Gruppe bespricht 5 Wörter für ihre Traumschule.

Silvana Loch, Mitglied der Lehrer*innen Gewerkschaft spricht zum Thema: **Militarisierung und Privatisierung der öffentlichen Schule.**

Als Erstes bittet sie jede Person, die eigene Vorstellung aufzuschreiben, was man unter Militarisierung und Privatisierung verstehe. So sind bereits von Beginn an alle interessiert am Thema dabei.

Nach einem Meinungsaustausch im Plenum erklärt Silvana Loch die Geschichte, den Verlauf der Militarisierung. Neben der Schulleitung steht ein pensionierter Mann des Militärs. Er verdient mehr, als die ausgebildete Lehrperson. Heute sind bereits 345 Schulen im Staate Paraná militarisiert. Silvana zeigt ein erschreckendes Video einer Schule in Curitiba, auf welchem zu hören ist, was die Schüler*innen nachsprechen, eher nachschreien müssen.

[Hier klicken für einen Bericht der Zeitung <O globo>](#) auf portugiesisch, runterscrollen um zu einem Video zu gelangen, die Kinder skandieren: „Mann in Schwarz, was machst du da? Ich mache Dinge, die selbst den Satan erschrecken. Mann in Schwarz, was ist deine Mission? In die Favela einzudringen und die Leiche auf dem Boden zurückzulassen. Das BOPE (Bataillon für besondere Polizeieinsätze) hat Krieger, die Raketenwerfer töten. Mit dem Messer zwischen den Zähnen häuten sie sie komplett. Sie töten, häuten und benutzen dabei immer ihr Gewehr.“

Übersetzung zentraler Aussagen im Bericht: Die Gewerkschaftsvorsitzende Walkiria Mazeto erklärte, dass solche Szenen in diesem Bundesland (Paraná) an der Tagesordnung seien, und sagt: «Es ist schockierend zu sehen, dass die öffentliche Schule dazu missbraucht wird, eine extremistische ideologische Indoktrination zu fördern, die Hass, Gewalt, Massaker und die Auslöschung von Gemeinschaften in den Randgebieten predigt. Das ist sehr schwerwiegend und bestärkt uns in unserem Kampf gegen die Militarisierung des Bildungswesens sowie in der Dringlichkeit, dass die Justiz diesem illegalen und verfassungswidrigen Programm ein Ende setzt.»

Privatisierung bedeutet, dass eine Firma die Schule übernimmt und möglichst viel verdienen will. Die Eltern bezahlen ein Schulgeld. Das Geld fliesst vor allem in die Firma, nicht in die Bildung der Kinder und Entlohnung der Lehrpersonen.

Die Firma ist interessiert, einen guten Ruf zu haben. Also steht nicht die Bildung im Mittelpunkt, sondern dass möglichst viele Schüler*innen bestehen. Es besteht keine Transparenz in den Finanzen. Es gibt bereits eine Bewegung gegen die Privatisierung der Schulen. Sie tragen ein T-Shirt mit dem Aufdruck «Não venda a minha escola - Verkauft meine Schule nicht».

Zum Abschluss des Morgens gibt Silvana den Auftrag in Gruppen 5 Wörter der Traumschule zu diskutieren und aufzuschreiben. So entstehen sehr spannende Diskussionen.

Mittwoch, 11. Februar 2016

Am **Mittwochmorgen** begrüsst Juvenal wiederum alle 36 Mitarbeitenden welche im grossen Saal in einem Kreis versammelt sind. Heute ist **Dona Niva und Ana Claudia vom «comitê contra a fome» aus Mandirituba** eingeladen. Juvenal erklärt, dass das neue ABAI-Jahr drei Schwerpunkte beinhaltet: Die Gemeinschaft und das Zusammenleben, die Ernährung und das tägliche Brot, die Sorgfalt mit dem Nächsten. Die ABAI ist eine grosse Familie, alle gehören dazu; sei es die Landwirtschafts- oder die Kochgruppe, die Administration, die Erzieher*innen. Nun gibt Juvenal den verschiedenen Gruppen den Auftrag, einander zu erzählen, was ihnen gut gefällt in der ABAI. Was ist deine Motivation, dass du in der ABAI bist?

Jede Gruppe stellt ihre Gedanken vor. Es ist sehr eindrücklich, wie tief die Dankbarkeit und Verbundenheit mit der ABAI zum Ausdruck kommt. Einige erzählen von ihrer schwierigen und belasteten Kindheit, wie fest ihnen die ABAI Kraft gegeben hat und immer noch gibt. Die ABAI hilft den Kindern, aber auch uns Erwachsenen. Das feine Essen, welches jeden Mittag bereitsteht, wird sehr gelobt. Die Fröhlichkeit und der Humor ist wichtig und gibt neue Kraft.

Luis bedankt sich sehr, für die Arbeit der ABAI-Gruppe in der Schweiz: Für die Basare, für Ottos Sablés und andere Aktivitäten, um Geld zu sammeln. Der Lohn für die Mitarbeitenden komme immer pünktlich aus der Schweiz. Alle klatschen und danken dem Vorstand in der Schweiz sehr.



Dona Niva und Ana Claudia vom
«comitê contra a fome» aus Mandirituba.



Gilberto und Luis singen das Lied zum Leitspruch
des Jahres. "A casa comun respeitada, esperança da
vida para os povos."

Dona Niva vom «comitê contra a fome» aus Mandirituba erzählt die Entstehung und Geschichte des Komitees. Die Frauen des Komitees arbeiten ehrenamtlich und verkaufen Backwaren, bestickte Handtücher und Vieles mehr. Sie beziehen Frauen in Armut in ihre Arbeit mit ein, welche so ein Geld verdienen können. Seit 30 Jahren Arbeit, konnte das Komitee bereits 25 Häuser für arme Familien bauen. Dona Niva sagt: «O meu amor é, por melhorar o outro. Só vai com o amor de verdade. - Meine Leidenschaft ist es, andere zu einem besseren Leben zu verhelfen. Das geht nur mit wahrer Liebe.»

Die Gemeinde Areia Branca hat kürzlich den Boden für 450 kleine Häuser zur Verfügung gestellt. Jetzt können sich Familien anmelden, welche ein kleines Haus möchten.

Ana Claudia erzählt ihre Geschichte. Sie habe die Unterstützung von Dona Niva sehr nötig gehabt und über einige Jahre mitgearbeitet im Komitee, um Geld für ein Haus zu verdienen. Dona Niva habe das Geld aufbewahrt und sie habe lange Zeit sehr bescheiden gelebt, um sparen zu können. Jeden Morgen waren ihre Kinder in der ABAI. Dona Niva sei ihre zweite Mutter.

Donnerstag, 12. Februar 2026

Am Donnerstagmorgen findet eine Sitzung der Erzieher*innen statt. Gilberto begrüsst alle und übergibt **Jonatas** das Wort. Jonatas stellt sein Jahresprojekt vor, welches er **«Cultivando educação – Bildung fördern»** nennt. Die Kinder dürfen pflanzen, jäten, pflegen und ernten. Eine Karotte aus der Erde ziehen, waschen und roh essen; welch ein Genuss. Die Kinder sollen eine Banane schälen und essen – nicht nur zerdrückte Bananen kennen, wie zu Hause. Jonatas möchte auch kleine Büchlein herstellen für die Familien, wie z.B. «Wie pflanzt man Salat auf kleinem Platz?» Er möchte mit den Kindern zu Leca, Bota und Luiz aus der Landwirtschaft gehen, damit die Kinder wissen, wer dort arbeitet.



Jonatas stellt sein Jahresprojekt vor, welches er «Cultivando educação» nennt.



Ellen, die Psychologin gibt einen Einblick zum Thema: Emotionale Bewältigung und Inklusion von Kindern mit einer Diagnose.

Anschliessend stellt **João Pedro** sein Projekt **«A prática de arteluta capoeira - Praxis der Capoeira-Kampfkunst»** vor. Er erzählt, er habe als Kind einem Nachbarn zugeschaut, welcher im Garten Capoeira Bewegungen geübt habe, dies habe ihn sehr fasziniert. Seit 2014 wohnt er mit seinen Eltern Juvenal und Ines in der ABAI, wo ihn glücklicherweise Gilberto in die Capoeira eingeführt habe. João Pedro besucht 3x die Woche die Capoeira Schule Muzenza in Curitiba. Mit dem Capoeira möchte er den Kindern der ABAI vermitteln: Alle können Capoeira lernen, gleich welcher Religion oder Hautfarbe. Über die Capoeira die Beziehung festigen; die ganze Gruppe gehört dazu, auch das Kind, welches nur einen Rhythmus klatscht. Auch gehört dazu: Regeln einhalten und Abläufe üben, Sorge tragen zum Gegenüber und zum Material. Seine Vision ist es, die Roda da Capoeira auf dem Platz in Mandirituba jeweils am Samstag zu installieren.

Gilberto erklärt die Priorität der Kinder-Eintritte in die ABAI. Es werde eine soziale Analyse unter Berücksichtigung des ganze Familiensystems erstellt.

Gilberto gibt einen **Überblick über die Kinderzahlen** in den verschiedenen Gruppen:

Serelepe 13 (Luana, Gabi), Beija Flor 19 (Regiane), Mandouri 11 (Regiane am Nachmittag), Araucaria 20 (João Pedro), Camomila 19 (Juliana), Jovem Cidadão 37 (Gilberto).

Oficinas: Schreinerei (Carlos), Agrarökologie (Nildo und Jonatas), Capoeira (João Pedro, Jonatas, Gilberto), Computer (Gruppenleiter*in), Sport (Gruppenleiterin), Musik (Giovanni).

Jéssica wünscht schon jetzt allen einen guten Start für nächsten Montag, wenn die Kinder nach einer langen Pause wieder in der ABAI eintreffen. Sie sagt: «Seid euch bewusst, mit welchen Worten ihr mit den Kindern sprecht. Denkt auch daran, dass ihr nicht alleine seid, ihr müsst nicht alles alleine meistern können, wir helfen einander und stärken einander. Wichtig ist: Was wir an unseren Sitzungen besprechen bleibt unter uns. Ausserhalb der ABAI dürft ihr nicht darüber reden, es ist wie ein Arztgeheimnis.»

Unterdessen ist **Ellen, die Psychologin**, dazugestossen, welche vorher eine andere Sitzung hatte. Sie gibt einen Einblick zum Thema: **Emotionale Bewältigung und Inklusion von Kindern mit einer Diagnose**. Sie erklärt, wie ein Kind in einer Krise begleitet werden kann: Ruhige Stimme, wenig Worte, beruhigen und erst später über die Situation sprechen. Nicht schreien und das Kind blossstellen. Schauen, dass sich das Kind nicht verletzt. Daran denken, dass hinter dem schwierigen Verhalten eine Geschichte des Kindes steht. Ellen erklärt sehr interessant, gibt weitere praktische Beispiele für die Erzieher*innen. Alle sind aktiv dabei. Im Anschluss entsteht eine interessante Diskussion.

Freitag, 13. Februar 2026

Am **Freitagmorgen** begrüsst Juvenal alle 36 Mitarbeitenden, welche im grossen Saal in einem Kreis versammelt sind. Heute ist **Dr. Yvete Caribé da Rocha, die grosse Freundin der ABAI**, eingeladen. Mit dabei ist die jüngere Rechtsanwältin **Dr. Juliana**, welche Yvete bei ihrer Arbeit unterstützt. Yvete spricht über die Geschichte Brasiliens in der Zeit der Diktatur. Dr. Yvete ist Rechtsanwältin und Koordinatorin des Staatlichen Komitees für Erinnerung, Wahrheit und Gerechtigkeit von Paraná, der «comissão da verdade», welche als Ziel hat, die Wahrheit der Geschichte aufzudecken. Sie zeigt uns einen Film, welchen sie auch in den Schulen zeigt und anschliessend Erklärungen abgibt. Die Diskussionen in den Schulen seien sehr wichtig, so dass die jungen Menschen die Geschichte Brasiliens kennen und sich für die Erhaltung der Demokratie stark machen, erklärt Yvete. Brasilien müsse sehr aufmerksam sein, dass es keinen nächsten Putsch gebe. In Anerkennung ihrer Arbeit wurde Dr. Ivete Caribé von der Amnestiekommission des Justizministeriums für ihr Engagement für die Verteidigung der Rechte der Frauen, die Wiederherstellung des historischen Gedächtnisses und die Aufklärung der Wahrheit über die Ereignisse während der brasilianischen Diktatur geehrt.



Dr. Yvete Caribé da Rocha spricht über die Zeit der Militärdiktatur.



Yvete Caribé, Silvana Loch und Marinane Spiller.